



Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!

"Rückkehr in Gottes Herz" ist das Thema, um welches es in diesem Newsletter geht. Alles Leben strebt danach, wieder zurück in seine wahre Heimat, zurück in Gottes Herz zu kommen. Es ist eine unbestimmte Sehnsucht nach Liebe, Glück, Freiheit, Freude, Wahrheit, Heilung und Vollkommenheit, welche immer der Motor unseres Handelns ist. Diese Suche nach Glück ist so unterschiedlich, wie die Menschheit, denn jeder sucht dieses Glück auf seine eigene Art. Oft wollen wir zurück in unsere wahre Heimat, zurück zu Gott, ohne es überhaupt zu wissen. **Aber was hält uns ab, das Glück dort zu suchen, wo wir es finden können?**

Bei mir waren es die „Versprechungen“, die die „Welt“ mir machte. Die Inder nennen diese Welt „Maya“ – die Täuschung. Sie lockt uns mit Äußerlichkeiten und verspricht uns vermeintlich Glück, Macht und Erfolg und zeigt uns Leute, die dieses scheinbar erreicht haben. So sah ich zu Menschen auf, die „cool drauf“, „besonders“ oder „einfach anders“ waren. Anscheinend lebten diese nicht so alltäglich wie ich. Ich glaubte, wenn ich genauso cool oder besonders bin, dann werde auch ich glücklich. Weil ich kein Selbstvertrauen hatte und meinen eigenen Gefühlen nicht traute, verlor ich dabei mein eigenes wahres Wesen immer mehr aus den Augen.

Erst glaubte ich, dass alles, was meine Eltern mir beigebracht hatten, spießig und blöd sei und rebellierte gegen Staat, Kirche und mein Elternhaus. Dann suchte ich meinen Frust durch Partys, Alkohol, Haschisch, Konzerte und später durch meine Kunst zu verdrängen. Als mir klar wurde, dass ich auch dadurch nicht glücklicher wurde, suchte ich nach anderen Wegen.

Schließlich erlebte ich bei einem Vortrag über Bruno Gröning eine geistige Heilung von Asthma und dachte, dass ich jetzt endlich gefunden hätte, wonach ich gesucht hatte. Aber es war erst der Anfang meines Weges. Es begann damit, dass ich mich von der „bösen Welt“ abwendete. Indem ich regelmäßig meditierte, keinen Kaffee und Alkohol mehr trank, nicht mehr kiffte, positiv dachte und mich von „negativen“ Menschen fernhielt, glaubte ich alles „richtig“ zu machen, um so Gott näher zu kommen. Aber irgendwie klappte das auch nicht so richtig.

Obwohl ich auf diesem Weg viel Gutes erlebte, fühlte ich mich oft leer und ausgehöhlt. Aber was sollte ich denn noch tun? Ich machte doch schon alles was man vermeintlich von mir erwartete? So gerne hätte ich ein Handbuch gehabt, in dem nachzulesen gewesen wäre, was in den jeweiligen Lebenssituationen zu tun ist. Da es so ein Buch nicht gab, musste ich selbst Entscheidungen treffen (was ich nicht gerne machte) und mich durchs Leben kämpfen.

Dann starb meine Frau und in mir brach eine Welt zusammen. Ich fühlte mich wie in einem luftleeren Raum und begann nochmals alles in meinem Leben neu zu hinterfragen.

Es war eine Zeit des Innehaltens und der Selbstreflexion. Viele Gedanken gingen mir durch den Kopf. Lebte ich das, was ich anderen Menschen erzählte? Wie stand es mit meinem Gottvertrauen in dieser dunkelsten Zeit? War ich wirklich authentisch? War ich ehrlich zu mir selbst?

Viele Schuldgefühle und Versagensängste wurden mir in dieser Zeit bewusst und mussten in mir geklärt werden. Diese Art, mein Leben genau unter die Lupe zu nehmen, brachte mir viele Erkenntnisse über mich. Es war zwar schmerzhaft, tat aber gut, da ich mit mir selbst immer mehr ins Reine kam.

So erkannte ich, dass ich Gott in vielen Bereichen durchaus in mein Leben aufgenommen hatte, aber in bestimmten Lebensbereichen nicht. **In der Regel waren das Situationen, in denen ich mich selbst verleugnet hatte. Oft hatte ich nicht auf meine eigene Wahrnehmung vertraut, sondern anderen Menschen mehr geglaubt als meinem eigenen Gefühl.**

Bruno Gröning nannte das, „menschenhörig sein“, während er das Gegenteil „gotthörig sein“ nannte. Um den eigenen Gefühlen zu trauen und danach zu handeln braucht man Mut, den ich nicht hatte. **In dieser Zeit erkannte ich, dass die „Rückkehr in Gottes Herz“ nicht erst geschieht, wenn wir sterben, sondern immer, wenn wir unser Herz wieder für das Leben und für Gott öffnen.**

Aber wie können wir denn unser Herz wieder öffnen? Woran erkennen wir überhaupt, dass es verschlossen ist?

Dies ist recht einfach festzustellen. Wenn wir glücklich sind oder tiefe Freude empfinden, wenn wir Liebe fühlen oder Dankbarkeit, wenn wir echt begeistert sind, dann ist unser Herz offen und wir sind gleichzeitig im Reich Gottes. Wir fühlen uns dann wohl, ausgeglichen und spüren einen tiefen Frieden.

Fühlen wir uns aber eng, besorgt, ängstlich oder bedrückt, so ist das Herz zu und wir sind wie abgekapselt von uns selbst. Für viele Menschen ist das zum „Normalzustand“ geworden. Es ist ja oft gar nicht so einfach, das Herz wieder zu öffnen, da wir der Angst vor bestimmten Situationen häufig mehr glauben, als an eine Lösung des Problems.

Einer der Gründe, warum ich mein Herz nicht mehr richtig öffnen konnte war mangelndes Selbstvertrauen. In so einem Fall steckt man in einer Sackgasse, da man alles Gute in sich anzweifelt. Man hält sich unbewusst nicht für würdig etwas Gutes zu empfangen oder hat mit Schuldgefühlen zu tun. Wenn wir uns selbst anzweifeln und unseren Gefühlen nicht trauen, zweifeln wir gleichzeitig immer auch Gott an.

Fehlendes Selbstvertrauen hat fast immer damit zu tun, dass wir uns selbst nicht kennen oder falsch einschätzen. Wer sich selbst nicht kennt, verliert viel schneller das Vertrauen in sich, als jemand der sich seiner Selbst bewusst ist.

Deswegen geht es darum, unser Selbstvertrauen zu stärken und dadurch den Selbstzweifeln den Nährboden zu entziehen. Denken wir nämlich immer an die Schwächen, Sorgen und Probleme, so geben wir diesen Dingen Energie und sie werden immer größer. Dadurch wird alles schwer und es scheint fast unmöglich glücklich und frei zu sein. Je mehr wir uns aber auf das Gute und unsere Stärken konzentrieren, umso mehr können wir wieder Vertrauen zu uns fassen und haben wieder Achtung vor uns selbst.

Als mich meine neue Partnerin vor kurzem fragte, was denn meine Stärken wären, kam ich ganz schön ins Schleudern, denn ich erkannte Stärken nur dann als solche, wenn ich sie zu 100% verwirklicht hatte. Da das aber so gut wie nicht vorkommt, konnte ich keine meiner Stärken anerkennen.

Dann aber realisierte ich, dass vieles dennoch Stärken sind, selbst wenn man manchmal „versagt“. Mir kam der Vergleich mit einem Weltmeister in den Sinn. Es gibt immer nur

einen Weltmeister, aber der Zweite, Dritte oder Hundertste ist ja immer noch super, selbst wenn er nicht der Beste ist.

Z.B. konnte ich nicht sehen, dass Ehrlichkeit eine meiner Stärken ist, denn es gab Situationen, in denen ich manchmal zu feige war, die Wahrheit zu sagen, obwohl ich normalerweise ehrlich bin. In der Folge entdeckte ich viele Stärken, die ich aber durch die negative Sichtweise vorher nicht erkennen konnte. Schließlich fertigte ich eine Liste mit all meinen Talenten, Stärken und inneren Werten an und war erstaunt, wie viel da zusammenkam. Gleichzeitig fühlte ich, wie mich diese Erkenntnisse beglückten. Seitdem kann ich viel besser JA zu mir und meinem Leben sagen.

Das ist der innere Weg, der zu beschreiten ist. **Ehrlich zu uns selber sein, die Stärken erkennen und unsere Aufmerksamkeit darauf lenken. Auch die Schwächen sehen wir dadurch, entziehen ihnen aber die Energie, indem wir sie nicht mehr als „unsere“ anerkennen.** Je mehr wir uns auf das Gott- und Selbstvertrauen konzentrieren, umso mehr werden die negativen Muster von uns abfallen, wie Pilze, denen der Nährboden entzogen wird. Dabei entsteht Freude über uns selbst und das Herz geht von ganz alleine auf.

Die dunklen Kräfte wissen das sehr genau und tun alles, um uns von diesem inneren Weg abzubringen indem sie uns keine Zeit lassen uns mit uns selbst zu beschäftigen. Die ganze äußere „Welt“ dient dazu, uns abzulenken und an die Materie zu binden. Ängste, Sorgen, Schuldgefühle werden bewusst von diesen Kräften geschürt, damit wir uns nicht selber kennenlernen und uns aufrichten. Jede negative Meldung, der wir glauben und die uns Angst macht, bindet uns an diese „Welt“. Sie hält uns ab, in Gottes Liebesreich – seinem Herz - zu sein. Nur wir selbst entscheiden durch unser Denken darüber, ob wir uns im Reich Gottes oder im Reich der Angst aufhalten.

Das Böse an sich hat keine Macht über uns. Wenn wir ihm aber glauben, z.B. indem wir Angst vor bestimmten Situationen haben, geben wir unsere Macht selbst an diese Kräfte ab. Der Teufel kommt nicht mit Hörnern daher, sondern gut gekleidet und mit wohlwollend klingenden Ratschlägen. Er wickelt uns mit süßen Worten ein und lässt uns glauben, dass seine „Welt“ das Glück bringt. Wenn wir uns keine Zeit nehmen, um in uns hinein zu hören, werden wir mehr und mehr in eine Welt der Äußerlichkeiten gezogen und damit in das Reich der Sorgen und Ängste. Schwieriger wird es noch, wenn wir in die Welt der religiösen Meinungen oder Ideologien gezogen werden. Diese wieder loszulassen ist deutlich schwieriger als alles „Weltliche“.

Das geschieht besonders in spirituellen Kreisen, denn dort glauben die Menschen an die geistige Welt und an Gott. Wenn dann z.B. „Channelings“ gemacht werden, so kommen diese immer mit „Licht und Liebe“ oder aus „ganz hohen Dimensionen“ daher. Oft erkennt man erst bei genauem Betrachten, dass man in die Irre geführt werden soll.

So glaubte auch ich oft solchen „Hellsichtigen“ und deren Botschaften mehr, als mir selber, da ich davon ausging, dass diese Menschen es ja besser wissen, weil sie ja anscheinend einen Zugang zu Gott haben, von dem ich annahm ihn nicht zu besitzen. Ich meinte, dass diese Leute geistig höher entwickelt wären, bis ich im Laufe vieler Jahre erkannte, dass dem gar nicht so ist.

Mir fehlte es ganz klar an Vertrauen in meine eigenen Wahrnehmungen und ich tat das, was mir solche Leute rieten. Dadurch fühlte ich mich aber nie wohl in meiner Haut, weil ich meinen eigenen Empfindungen misstraute. Dadurch konnte ich mich selbst auch nicht richtig spüren.

Je mehr ich mich darin übte, mich selbst zu lieben und mir zu vertrauen, umso mehr kam ich in Kontakt mit Gott in mir und auch mit meinem Körper. Jetzt erlebe ich immer mehr,

wie befreiend es ist, mir selbst zu vertrauen und mich nicht darum zu kümmern, was andere erleben oder „sehen“, sondern meinen eigenen Empfindungen zu vertrauen.

Es geht im Leben nicht um unsere Weisheit, oder darum, ob wir hellseherisch sind, heilen können oder sonst eine Begabung haben, sondern alleine um die Liebe, die wir leben und um unser Gottvertrauen.

Aber, wie können wir nun in Gottes Herz zurückkehren? Womit können wir unser Herz wieder öffnen und damit in Verbindung mit Gott kommen? Müssen wir uns zuerst von allem „weltlichen“ abwenden und nur noch beten? Vielleicht können wir ja auch nur zurückkommen, wenn wir brav sind und folgsam alle „Regeln“ beachten, um Gott zu gefallen?

Ich glaube wir alle wissen, dass es so nicht ist.

Der Weg unser Herz zu öffnen und damit wieder Zugang zum Reich bzw. zum Herzen Gottes zu bekommen, geht über die Bewusstheit hin zur Dankbarkeit bis hin zur Liebe. In jedem Lebensbereich, können wir das praktizieren. Jeder Augenblick beinhaltet so viele Geschenke Gottes, dass wir, wenn wir sie bewusst erleben, von lauter Dankbarkeit erfüllt sein können und Gottes Liebe immer intensiver fühlen und erleben können.

Halten Sie jetzt einmal kurz inne und überlegen, wofür Sie jetzt, in diesem Augenblick, dankbar sein können. Schauen Sie dabei z.B. auf Ihren Körper oder Ihre Wohnung oder was auch immer in Ihrer direkten Umgebung ist. Dann beobachten Sie Ihr Gefühl, so dass die Dankbarkeit nicht nur in Ihrem Kopf ist, sondern wirklich spürbar wird. Je tiefer Sie hineinfühlen, umso intensiver wird es. Wenn Sie Dankbarkeit fühlen, fragen Sie sich, von wem all das Gute in Ihrem Leben kommt. Beobachten Sie dabei Ihr Herz. Dort wohnt Gott! Wenn Sie erkennen, dass sie IHM alles verdanken, werden Sie auch die Liebe zu IHM fühlen. Gleichzeitig wird auch die Liebe zu allen Menschen und der ganzen Schöpfung erweckt, denn in allem wohnt Gott. Und so schließt sich hier der Kreis und sie sind im Herzen Gottes angekommen. Je tiefer Sie hineinfühlen, umso mehr erwachen Sie in dieser Liebe zu unserem Himmlischen Vater. Das ist dann der Himmel auf Erden!

Wenn Sie jeden Tag so beginnen und Ihre Aufmerksamkeit von den Sorgen und Problemen weglenken und dankbar sind für alles was Gott Ihnen für diesen Tag schenkt, so werden Sie innerlich immer reicher und glücklicher.

Es erzeugt ein Gefühl von Freiheit und das Herz geht wieder auf. **Jeder Moment, in dem wir voller Staunen und Dankbarkeit das Wunder des Lebens betrachten, öffnet ganz automatisch unser Herz.** So einfach ist es in Wahrheit.

Manchmal hilft es mir folgendes laut zu mir selbst zu sagen:

Ich sage voll und ganz JA zu mir. Ich sage JA zu meinem wundervollen Körper und genieße, was ich damit alles tun kann. Ich sage JA zu meinen Gefühlen und kann diese ausdrücken. Ich sage von ganzem Herzen JA zu meinem Leben und zum jetzigen Augenblick und genieße es, wie Gott mir in allem hilft.

Auf Ihrem Weg zurück in Gottes Herz wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen alles Liebe, viel Erfolg sowie Gottes reichen Segen.

**In geschwisterlicher Verbundenheit
Ihr Hans Georg Leiendecker**



Rückkehr in Gottes Herz

© Hans Georg Leindecker

*Ich sage voll und ganz JA zu mir.
Ich sage JA zu meinem wundervollen
Körper und genieße, was ich damit
alles tun kann. Ich sage JA zu meinen
Gefühlen und kann diese ausdrücken.*

*Ich sage von ganzem Herzen JA
zu meinem ganzen Leben und zum
jetzigen Augenblick und genieße,
wie Gott mir in allem hilft*

